

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

19.4.1916 (No. 109)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 109

Mittwoch, den 19. April 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofelbst auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung,
Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. — Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Zeile oder deren
Raum 25 P. Briefe und Gelber frei. Bei Wiederholungen tarifreduzierter Rabatt, der bei Klageerhebung, zwangs-
weiser Verbreitung und Konturverfahren hinwiegend wird. Erfüllungsort Karlsruhe.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

An die Bürgermeisterämter!

Wir bitten die Bürgermeisterämter, die Zahlungen für den Staatsanzeiger nicht an die Braum'sche Hofbuchdruckerei richten zu wollen, sondern an die „Karlsruher Zeitung, Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“, Postfachkonto 3515. Verlag des Staatsanzeigers.

Staatsanzeiger.

Das Großh. Ministerium des Innern hat unterm 9. März 1916 den Hauptlehrer Theodor Bingler an der Gewerbeschule in Gaggenau zum Fachlehrer daselbst ernannt (hiernach ist die in Nr. 85 des Staatsanzeigers in anderer Form erfolgte Bekanntmachung zu berichtigen).

Bekanntmachung.

Die konsularische Vertretung Argentiniens im Großherzogtum betr.

Der argentinische Bizekonsul, Herr Eugen A. Hoffmann in Stuttgart, ist zur einstweiligen Wahrnehmung argentinischer Konsulargeschäfte im Großherzogtum zugelassen worden.

Karlsruhe, den 17. April 1916.

Großh. Ministerium des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
von Dusch. Dr. Lederle.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes

sind weiterhin folgenden Angehörigen des XIV. Armeekorps, des XIV. Reserve-Armeekorps und der 52. Reserve-Infanterie-Division zuteil geworden.

II. Klasse:

- dem Sanitätsverwaltungsinspektor Söhlin, Feldint. 14. A. R.;
- dem Gefreiten Wolf, Reg.-Stab,
- dem Gefreiten (Krankenträger) Gauner, dem Gefreiten d. R. Saß, beide 1. Komp.,
- dem Sanitäts-Unteroffizier Brötel, 2. Komp.,
- dem Kriegsfreiwilligen Grenadier Baumgärtner, dem Gefreiten Keißler, beide 3. Komp.,
- dem Gefreiten Börsig, 4. Komp.,
- dem Gefreiten d. R. Blesch, dem Reservisten Jost, beide 6. Komp.,
- dem Gefreiten d. R. II (Krankenträger) Gutleben, 9. Komp.,
- dem Gefreiten d. R. Müll, dem Gefreiten d. R. (Krankenträger) Sauder, beide 12. Komp., sämtlich Leib-Grenadier-Reg. Nr. 109;
- dem Sanitäts-Unteroffizier Frühwein, 1. Komp.,
- dem Sanitäts-Soldaten Fricker, dem Gefreiten d. R. (Krankenträger) Lang, beide 3. Komp., sämtlich Grenadier-Reg. Nr. 110;
- dem Musketier Arnold, 12. Komp., Inf.-Reg. Nr. 112;
- dem Bizefeldwebel d. Udst. Gerstner, dem Unteroffizier Schlegel, dem Gefreiten Kömer, sämtlich Feldflieger-Abtlg. Nr. 20;
- dem Sanitäts-Unteroffizier d. R. Schm, dem Krankenträger Gefreiten d. R. Lupp, beide San.-Komp. 2;
- dem Feldunterarzt d. R. Gorenflo, dem Trainunteroffizier d. R. Finninger, dem Krankenträger d. R. Simon, sämtlich San.-Komp. 3;
- dem Feldunterarzt Schmalzfuß, I. Abtlg.,
- dem Kanonier Egner, II. Abtlg., beide Feldart.-Reg. Nr. 50;
- dem Oberarzt d. R. Dr. Fressel, Min.-Werferkomp. 28;
- dem Reservisten Doll, M.G.R., Inf.-Reg. Nr. 40;
- dem Unteroffizier Heymann, dem Gefreiten d. R. Werner, dem Grenadier Seeger, sämtlich 1. Komp.,
- dem Unteroffizier Karher, dem Gefreiten Willin, beide 2. Komp.,
- dem Grenadier Grether, dem Gefreiten d. R. Künzel, beide 3. Komp.,
- dem Gefreiten Keilbach, 4. Komp.,
- dem Landwehrmann Hofmann, 5. Komp.,
- dem Bizefeldwebel d. R. II Raß, 6. Komp.,
- dem Unteroffizier d. R. I Melzer, 10. Komp.,
- dem Unteroffizier d. R. Staudenmeyer, dem Unteroffizier d. R. Dreher, dem Gefreiten d. R. I Buczowski, dem Gefreiten d. R. Frick, Kreiß, sämtlich 11. Komp.,

- dem Gefreiten Hornisten Brecht, 12. Komp.,
- dem Reservisten Schneider, M.G.R., sämtlich Leib-Grenadier-Reg. Nr. 109;
- dem Reservisten Weber, Ruf, beide 1. Komp., Pion.-Bataill. Nr. 14;
- dem Bizefeldwebel d. R. Keller, dem Gefreiten Gary, dem Grenadier Kühnhammer, sämtlich 1. Komp.,
- dem Bizefeldwebel d. R. Zentner dem Unteroffizier Steinher, dem Gefreiten d. R. I Morisch, dem Gefreiten Böhmerle, Sieber, Trautle, sämtlich 2. Komp.,
- dem Unteroffizier d. R. I Wetiges, dem Unteroffizier d. R. Steink, Wenk, dem Unteroffizier Zimmermann, dem Gefreiten d. R. Wenz, dem Reservisten Schäfer, dem Grenadier (Kriegsfreiwilligen) Well, sämtlich 3. Komp.,
- dem Bizefeldwebel d. R. Adermann, dem Unteroffizier d. R. II Ziehler, dem Unteroffizier d. R. Brenning, dem Gefreiten Hartmann, dem Reservisten Kienzler, Hüttner, Ditter, Bindnagel, dem Landsturmuann Büffelmann, dem Ersatzreservisten (Kriegsfreiwilligen) Demmer, dem Grenadier Henninger, Gack, sämtlich 4. Komp.,
- dem Unteroffizier d. R. Marzenell, dem Unteroffizier Billing, dem Ersatzreservisten Theodor Speck, sämtlich 5. Komp.,
- dem Unteroffizier Schneider, dem Gefreiten (Kriegsfreiwilligen) Julius Speck, beide 6. Komp.,
- dem Unteroffizier d. R. Feupel, dem Unteroffizier Volk, Schulz, dem Gefreiten d. R. Althaus, dem Gefreiten Walter, sämtlich 7. Komp.,
- dem Unteroffizier d. R. I Stech, Stegmüller, dem Unteroffizier d. R. I. Behand, dem Gefreiten Klein, Lehmann, sämtlich 8. Komp.,
- dem Offizierstellvertreter Friedenauer, dem Unteroffizier d. R. I Ernst, dem Unteroffizier Jensch, Maier, dem Gefreiten d. R. Bedenbach, Harber, Thaler, dem Gefreiten Lepp, sämtlich 9. Komp.,
- dem Unteroffizier d. R. I Waigel, dem Unteroffizier Seliger, dem Gefreiten Henne, Lang III, Zuber, dem Reservisten Bachmann, dem Kriegsfreiwilligen Grenadier Pfeiffer, sämtlich 10. Komp.,
- dem Bizefeldwebel d. R. Dewald, 11. Komp.,
- dem Gefreiten d. R. Faist, Maushart, dem Gefreiten Börtlein, Reidel, sämtlich 12. Komp.,
- dem Gefreiten d. R. Reinhardt, M.G.R., sämtlich Leib-Grenadier-Reg. Nr. 109;
- dem Leutnanten d. R. Breitwieser, Reßle, Klein, dem Unteroffizier Treszer, dem Unteroffizier d. R. Walsfer, dem Gefreiten Klose, Jung, dem Gefreiten d. R. I. Lehmann, dem Gefreiten Hofmann, Niklas, Schneider, dem Gefreiten d. R. Baumann, Endlich, Halter, Studer, Wipfler, dem Gefreiten d. R. Knäble, dem Reservisten Becker, dem Grenadier Koch, dem Reservisten Gesell, dem Wehrmann Urban, sämtlich 1. Komp.,
- dem Fähnrich Kollmann, dem Unteroffizier d. R. Gerold, dem Gefreiten d. R. Henkel, dem Gefreiten d. R. Kellermann, Romer, Duttenhofer, Döschner, Mannschott, dem Landwehrmann Gröschel, dem Gefreiten d. R. Ahlemer, dem Landwehrmann Derksen, dem Grenadier Lohrer, sämtlich 2. Komp.,
- dem Unteroffizier Gündert, dem Gefreiten Imhoff, dem Gefreiten d. R. Schenk, Derflinger, dem Gefreiten Lambour Alß, dem Gefreiten Jang, Bucher, dem Landwehrmännern Ganz, Fulezynski, dem Grenadier Köhn, Preter, dem Reservisten Mall, sämtlich 3. Komp.,
- dem Unteroffizier Brühl, dem Unteroffizier d. R. Vader, dem Gefreiten d. R. Strzyzyczak, Hülsbusch, dem Gefreiten d. R. Braun, Reufämper, Busch, Metz, dem Gefreiten Haffe, Hufnagel, Kurz, Schmitt I, Ceglowski, dem Grenadieren Kräh, Sturm, dem Reservisten Wiesheu, dem Landwehrmännern Ohlhauser, Koslowski, sämtlich 4. Komp.,
- dem Unteroffizier Walinski, Trummer, dem Unteroffizier d. R. Reinhard, Wächter, dem Gefreiten Bürke, Endewart, dem Grenadier Benz, sämtlich 5. Komp.,
- dem Gefreiten Callinger, dem Gefreiten d. R. Hornisten Philipp Müller, dem Gefreiten d. R. Haas, dem Gefreiten d. R. Brucksteig, dem Grenadier Bug, dem Wehrmann Junfer, sämtlich 6. Komp.,

- dem Unteroffizier König, Schneider, dem Gefreiten Nothe, Schwimmer, sämtlich 7. Komp.,
- dem Gefreiten Siegmann I, 8. Komp.,
- dem Gefreiten d. R. Terhorst, Schwesheimer, beide 7. Komp.,
- dem Unteroffizier d. R. Gordan, Hämmerle, beide 8. Komp.,
- dem Grenadier Hurre, M.G.R., sämtlich Grenadier-Reg. Nr. 110;
- dem Ersatzreservisten Brinkmann, 7. Komp., dem Landsturmuann Heribert, 11. Komp., beide Inf.-Reg. Nr. 111;
- dem Leutnant Frhr. Ernst Koeder von Diersburg, dem Kanonier Rudolf Müller I, 1. Batt., dem Gefreiten Reinmuth, 2. Batt., dem Kriegsfreiwilligen Unteroffizier Thorbek, 4. Batt., dem Leutnant d. R. Frhr. Egenolf Koeder von Diersburg, dem Unteroffizier Tritsch, Stab, dem Unteroffizier Müller, I. Kol. II, sämtlich Feldart.-Reg. Nr. 14;

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 18. April.

* Vom Tage.

In den Kämpfen vor Verdun ist in den letzten Tagen ein kurzer Stillstand eingetreten, der natürlich von einem Teil der französischen Presse bereits als Erlahmen der deutschen Offensivkraft und als Beweis des Erfolges der französischen Waffen gedeutet wird. Solche Auffassungen erscheinen uns unendlich töricht. Auch die Franzosen sollten doch einsehen gelernt haben, daß die deutsche Seeresleitung nach einer ganz bestimmten Methode verfährt, und daß es im Rahmen dieser Methode liegt, Schritt für Schritt vorzugehen, d. h. feindliche Stellungen durch Artilleriefeuer sturmreif zu machen, sie zu stürmen, sie alsdann in das System der eigenen Stellungen einzufügen und gegen Wiedereroberungsversuche zu sichern, die Artillerie nach sicheren Erfolgen größeren Umfangs näher heranzubringen und dann wieder von vorne mit der gleichen Arbeit zu beginnen. Tatsache ist, daß die Festung Verdun mit ihren Forts und dem dazugehörigen Feldheere das stärkste Bollwerk der französischen Front darstellt, und daß die Franzosen nicht nur mit gewaltigen Truppenzahlen uns gegenüberstehen, sondern auch mit äußerster Tapferkeit und Fähigkeit jeden Zollbreit Boden zu verteidigen wissen. Bei dieser Verteidigung stützen sie sich auf ganz vortreffliche Befestigungsanlagen jeder Art und auf eine Artillerie, die, wenn sie auch in den schweren Kalibern der unsrigen nicht gleichkommt, doch durchaus respektable Leistungen aufweist. Ferner haben die Franzosen schon seit einigen Wochen genügend Reserven in dem Raume von Verdun konzentriert, um mit größter Schnelligkeit jeder bedrohten oder angegriffenen Stelle mit starken Massen zur Hilfe zu kommen. Stellt man alle diese Vorteile in Rechnung, so bleibt für das von den Deutschen geleistete und Errungene nur die höchste Bewunderung übrig. 60 Quadratkilometer Raum haben die tapferen Truppen der Armee des deutschen Kronprinzen allein auf dem linken Maasufer erobert und gegen heftige Gegenangriffe fest in der Hand zu behalten vermocht. Auf dem rechten Maasufer haben sich die Deutschen in der letzten Zeit wieder um etwa zwei Kilometer herangearbeitet, und dem Feind ist es nicht gelungen, sie aus den eroberten Plätzen Fort Douaumont, Dorf Douaumont und Dorf Bauz zu vertreiben. Die erste Verteidigungslinie auf dem linken Maasufer, also die Linie Bois de Malancourt—Cumières, ist verloren, und schon befindet sich die zweite Verteidigungslinie (Forêt de Hesse—Esnes-Marre) unter unserm Feuer. Nicht ein einziges Mal hat der Feind es vermocht, uns dieses oder jenes Stück des gewonnenen Gebiets zu entreißen, obwohl er die größten Anstrengungen dazu machte. Schwere Verluste an Geschützen, Maschinengewehren und Material, sowie an Toten, Verwundeten und Gefangenen kennzeichnen den Erfolg der Deutschen als einen sehr bedeutenden. Die französischen Blätter verkennen die Eigenart der deutschen Angriffsmethode, wenn sie meh-

nen, die Zeit komme dem Verteidiger zur Hilfe. In der Kriegsgeschichte ist diese Methode etwas ganz Neues. Nach dem waren die Bedingungen und Verhältnisse für den Angreifer so einzig in ihrer Art und ihrem Umfang, wie hier bei Verdun. Aber wir glauben, daß die deutsche Heeresleitung die Methode gewählt hat, die für diese Verhältnisse die allein richtige ist. Sie stellt an die Tapferkeit und Ausdauer der Truppen, wie an die Geduld der Heimat große Anforderungen. Aber wir wissen, daß dies nicht umsonst geschieht. Ein Blick in gut bediente neutrale Blätter beweist uns, daß unbefangene urteilende Dritte die Folgerichtigkeit des deutschen Angriffs und seine den endgültigen Erfolg verheißenden Einzelschritte wohl zu würdigen wissen. Die Hammerschläge gegen die französische Front werden nicht aufhören, und der Augenblick wird kommen, in dem auch die Franzosen die Nutzlosigkeit ihrer militärischen Anstrengungen einsehen. (Der heutige Tagesbericht weiß übrigens von neuen deutschen Erfolgen und damit von neuer Angriffstätigkeit zu berichten.)

Der italienische Minister des Auswärtigen, Sonnino, hat in der Kammer eine längere Rede gehalten, die sich mit der allgemeinen politischen und militärischen Lage befaßt. Sie bringt auch nicht in einem Satze etwas Neues oder Bemerkenswertes, so daß von ihrer Wiedergabe an anderer Stelle des Blattes abgesehen werden kann. Sonninos Ausführungen sind eine trodene Aneinanderreihung einzelner Dinge, die ihn erwähnenswert scheinen. Auf heikle Fragen hat er sich nicht eingelassen. Einige Phrasen helfen über die Lücken in der Auseinandersetzung der wirklichen Tatsachen hinweg. Auch, was er über die Pariser Konferenz sagte, bringt nichts Neues, es müßte denn die Mitteilung sein, daß die demnächst zusammentretende Wirtschaftskonferenz die Errichtung eines in Paris tagenden ständigen Ausschusses in Erwägung ziehen wird. Wir haben geglaubt, daß ein solcher ständiger Ausschuss bereits gebildet worden sei. Also auch in diesem Punkte hat die Pariser Konferenz nur einen Wechsel auf die Zukunft ausgestellt. Über die Kriegsziele, die Frage der Kriegserklärung an Deutschland, die militärischen Aussichten Italiens, die von der Entente womöglich versprochenen Gebietsvergrößerungen Italiens, — über dies alles hat Sonnino kein Wort verloren. Denn daß, wie er verkündete, Italien als Gegengabe für die französische Anerkennung der vollen italienischen Oberherrschaft in Tripolis auf bestimmte Vorrechte in Marokko verzichte, ist ja nicht gerade als ein gebietsverweiternder Erfolg der italienischen Politik zu bezeichnen. Die Rede Sonninos wurde von den offenbar sehr anpruchlos gewordenen Kammermitgliedern mit lebhaftem Beifall und großen Freudenfundgebungen aufgenommen. Uns müssen solche Kundgebungen unverständlich bleiben. Zur Freude hat doch gerade Italien wahrlich keinen Anlaß. Aber es ist nun einmal romanische Eigenart, sich an Reden und an schönem Schein zu betören, wenn die harten Tatsachen zu ernster Einsicht einladen. Die Kammer hat dann mit 352 gegen 36 Stimmen einen Antrag, der die Erklärungen der Regierung billigt, sowie das Budget der auswärtigen Angelegenheiten angenommen und sich bis zum 6. Juni vertagt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Drohende Kabinettskrise in England? Der „Manchester Guardian“ meldet: Die Lage hat sich in den letzten beiden Tagen sehr verändert. Die Kabinettsitzung vom Montag wird bedeutungsvoller sein als die vom Freitag. Augenblicklich ist eine Krise beinahe ebenso nahe, als vor der Einreichung des Gesetzes über die militärische Dienstpflicht. Wenn der Kabinettsausschuss für die Dienstpflichtfrage seinen ursprünglichen Bericht von neuem einbringt, so ist es möglich, daß wenigstens einer der wichtigeren Minister zurücktritt. (Stf. Btg.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 17. April. Amtlich wird verlautbart, 17. April: **Russischer Kriegsschauplatz:** Am oberen Sereth schlugen unsere Feldwachen einen russischen Vorstoß ab. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Nichts von Bedeutung. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Höfer, Feldmarschallentant.

„Munische Leute.“ „Kufstje Slomo“ enthält, wie aus einer Stockholmer Meldung des W. L. V. hervorgeht, unter der Überschrift „Munische Leute“ folgende Angabe: In Kostroma sind 1600 deutsche Kolonisten angelangt. Der Gouverneur meldet, daß er für diese Leute keinen Platz und keine Nahrung habe und sich weigere, sie in die Stadt aufzunehmen. Die Leute sind also einfach dem Verhungern preisgegeben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Giolitti über die Pariser Konferenz. Der bekannte italienische Nationalökonom Professor Ordo, der bei der Kriegserklärung Italiens an Österreich Padua verließ, um in der Schweiz Wohnsitz zu nehmen, hatte vor einigen Tagen eine Unterredung mit Giolitti. Professor Ordo gehört zum Freundeskreise Giolittis und gehörte zu jenen gemäßigten Universitätsprofessoren, die ihren Einfluß auf die italienische Jugend zugunsten der Neutralität Italiens aufrecht erhalten wollten. Über den Inhalt des Gesprächs mit Giolitti erzählt Ordo, laut „Kreuztg.“ folgendes:

Giolitti ist der Ansicht, daß die Unabhängigkeit Italiens auf lange Jahre vernichtet sei. An Stelle der Abhängigkeit von Deutschland und Österreich, — die tatsächlich nur eine leere Einbildung war, denn man kann es nicht als Abhängigkeit ansehen, wenn durch Deutschland und Österreich ins Land jährlich zwei Milliarden kommen — ist die Abhängigkeit von England und Frankreich getreten. Daß dieses Verhältnis auf die Dauer zu unerträglichen Zuständen führen muß, hat unser Krieg bewiesen. England bindet uns die Hände und verlangt von uns Laten. Frankreich von uns Mithilfe zur Vernichtung Deutschlands, ohne uns etwas anderes zu bieten als schöne Worte. Wir haben von Frankreich und England bereits genug kurzfristige Wechsel auf Erfüllung vieler verbindlicher Versprechen. Das Volk wird früher oder später von der Regierung den Preis für das viele vergossene Blut verlangen. Die Pariser Konferenz sollte nun Klarheit über die vielen Kriegsziele der vielen Kriegsteilnehmer, die auf deutschfeindlicher Seite kämpfen, bringen. Solche Konferenzen haben keinen rechten Sinn. Vom grünen Tisch aus besiegt man die Deutschen nicht. Siege lassen sich nicht organisieren, wie etwa eine Revolte oder Attentate auf unbequeme Minister. Sie verlangen Einigkeit des Handelns, Einigkeit des Willens, gleich große Opferfreudigkeit. Die Konferenz hat das Mißtrauen unter den Beteiligten nur verstärkt. Man werfe nur einmal einen Blick in die Gesundheitskarte, die bisher die Politik der verschiedenen Regierungen bestimmte.

England will — trotz seiner Phrasen von der Vernichtung des deutschen Militarismus — die Vernichtung der deutschen Seemacht und der Erhaltung der deutschen Landmacht — zum eventuellen Kampf gegen Rußland.

Rußland wünscht die Vernichtung der deutschen Landmacht, aber Erhaltung der deutschen Seemacht zum eventuellen Kampf gegen England.

Rußland wünscht eine serbische Adria.

Italien wünscht eine italienische Adria.

England wünscht die Erhaltung Österreichs.

Rußland wünscht Österreichs Verschmelzung.

Japan verlangt freie Hand in China.

England verlangt freie Hand in China.

Rußland verlangt freie Hand in China.

Und Amerika verlangt — China zu schützen.

Je größer der Viererband wurde, desto schwächer u. handlungsunfähig ist er geworden. Die Pariser Konferenz hat nichts gebracht und konnte nichts anderes bringen als Worte, hinter denen sich nicht einmal Gedanken verborgen hielten.

Meuterei italienischer Soldaten. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Zürich: Aus einem Brief, der an das „St. Galler Tagblatt“ gerichtet wurde, erfährt man, daß eine italienische Artillerieabteilung am Ambrail meuterte. Es sollen mehrere hundert Soldaten sich ihrer Verschiebung von der Schweizer Grenze an die Frontfront durch Meuterei widersetzt haben. Sie verschossen gegen jedes Kommando ziellos soviel Munition wie möglich und verließen dann die Stellung, um nach der Schweizer Grenze abzumarschieren. Ein Teil dieser Truppen soll bereits die neutrale Grenze überschritten haben.

Der Krieg zur See.

Schiffsverluste. Nach W. L. V.-Meldungen aus London bezw. Paris berichten Lloyd bezw. der „Temps“: Das norwegische Schiff „Glandon“ ist durch Kanoneneuer zum Sinken gebracht worden. — Der unbewaffnete britische Dampfer „Harrobian“, sowie das Fischerfahrzeug Nr. 24 von Trouville wurden durch Kanonenschiffe eines deutschen Unterseebootes versenkt.

* **Die Wirkung des Landboottkrieges in England.** Die „Londoner Nation“ sagt über den deutschen Unterseebootskrieg lt. „Stf. Btg.“: Es ist bezeichnend, daß Deutschland bereits unsere Verbindungen mit dem Kontinent unsicher gemacht hat. Es ist zwar wahr, daß die Wege, auf denen die englische Flotte die militärischen Hilfsmittel für die Verbündeten bringt, kaum jemals gefährdet werden können, aber da die Verluste der Kaufahrtsflotte vor dem 1. März nicht wieder gut gemacht worden sind, so mag die Wirkung eines neuen Unterseebootskrieges doch recht ernsthafter Natur sein. Wenn der Verlust an Transportschiffen noch weiter ausgedehnt wird, so beunruhigt er unser Volk.

England und die Neutralen. Die „Londoner Times“ sagt, daß seit dem 23. März das Verhältnis der versenkten neutralen Schiffe zu denen der Alliierten von 32 auf 51 %, also von einem Drittel auf die Hälfte gestiegen ist. Diese Mitteilung der „Times“ verstärkt die Vermutung, daß die englischen Schiffe möglichst aus der Gefährzone fern gehalten, und die neutralen für die transportgefährlichen Gewässer benutzt werden. (B. L.)

London, 17. April. „Daily News“ erfährt Berliner Blättern zufolge: Präsident Wilson hat gestern den größten Teil des Tages an der neuen Note an Deutschland gearbeitet. Man glaubt, daß sie fertig ist. Es ist aber nicht sicher, ob sie sofort abgeschickt, oder noch zurückgehalten werden wird, um sie den führenden Männern des Kongresses vorzulegen. Der Inhalt wird streng geheim gehalten. Man kann aber mit Sicherheit sagen, daß darin eine neue Aufzählung der durch Unterseeboote im letzten Jahre begangenen Rechtsverletzungen enthalten sein wird. Man glaubt nicht, daß die Note ein Ultimatum in dem Sinne sein wird, daß darin eine Frist gestellt wird. Man hat in Washington guten Grund, anzunehmen, daß Berlin keinen Bruch wünscht und ist von demsel-

ben Geiste befeelt, will aber die Angelegenheit nicht auf die lange Bank schieben.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 7. April. Das Hauptquartier teilt mit: Am 14. April überflog ein aus der Richtung von Enos kommendes feindliches Flugzeug Adrianopel und warf dort zwei Bomben ab, ohne eine Wirkung zu erzielen. — In der Gegend am Kanal von Suez griff eine unserer Aufklärungsabteilungen eine feindliche an und zwang sie zur Flucht, nachdem sie 5 Mann getötet hatte.

Der Krieg und die Heimat.

Der Kaiser hat dem neu gegründeten Reichsverband „Ostpreußen-Hilfe“ eine Spende von 100 000 M. überwiesen. Auf das Telegramm, das dem Kaiser die Begründung anzeigte, ist an den Vorsitzenden dieses Verbandes Oberpräsident von Batocki folgende Antwort des Kaisers zugegangen:

„Oberpräsident von Batocki, Berlin, Hotel Adlon. Ich danke Ihnen für die Meldung von dem Zusammenschluß der zum Wiederaufbau kriegsbeschädigter Städte und Ortschaften gegründeten Kriegshilfsvereine zu einem Reichsverband „Ostpreußen-Hilfe“. Mit herzlichster Freude begrüße ich die einheitliche Organisation des Ostpreußenlandes, das der dankbaren Vaterländischen Stimmung des deutschen Volkes, wie seiner wirtschaftlichen Kraft und Größe mitten in Kriegszeiten und Verdrängnissen ein neues glänzendes Zeugnis ausstellt. Mit warmsten Wünschen begleite ich die gegenwärtige Arbeit aller an dem Liebeswerk Beteiligten. Als Zeichen meiner persönlichen Teilnahme an dem Wiederaufblühen meiner treuen Provinz Ostpreußen überweise ich dem Reichsverband „Ostpreußen-Hilfe“ einen Beitrag von 100 000 M. und ersuche Sie, mir über die spezielle Verwendung dieser Summe Vorschläge zu machen. gez. Wilhelm I. R.“

Die Kaiserin beim Empfang von Auslandsgefangenen. Aus Sahnitz wird lt. W. L. V., 17. April, gemeldet: Gegen 2 Uhr nachm. traf hier ein aus Rußland kommender Transport von Auslandsgefangenen bestehend aus 58 Deutschen und etwa 100 Österreichern und Ungarn ein. Am Eingang der Empfangshalle wurden die Verwundeten von der Kaiserin und der Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters, die bereits um 1.30 Uhr hier eingetroffen waren, begrüßt.

Der Kapitän des Schiffes überreichte der Kaiserin ein prächtiges blau-gelbes Mützenkleid und stellte sodann die Offiziere und Schwestern vor.

Die Kaiserin übergab jedem Verwundeten ein Bild des Kaisers mit einem Geschenk und zeichnete jeden Einzelnen durch Händedruck und herzliche Ansprache aus. Die österreichisch-ungarischen Verwundeten wurden von der Gemahlin des österreichisch-ungarischen Botschafters empfangen, die jeden Einzelnen freundlichst begrüßte und mit einem Geschenk erfreute. Schon nach 4 Uhr verließ die Kaiserin unter Hoch- und Hurraufen des zahlreich versammelten Publikums Sahnitz.

Die Neutralen.

Ein neutraler Offizier über das deutsche Heer.

* Der Berichterstatter des „Berliner Bund“ im Westen, der schweizerische Oberst Müller, gibt lt. „Möln. Btg.“ in seinem letzten Bericht einige sehr beachtenswerte Urteile über den Geist und die Stimmung der deutschen Truppen bei Verdun und die Stimmung der Bevölkerung hinter der Front ab. Er gibt die Äußerung wieder, die der französische Kriegsminister vor einigen Monaten zu amerikanischen Journalisten gemacht habe, der Wert und die Tüchtigkeit der deutschen Truppen nähmen zusehends ab und bemerkt dazu:

„Ich fragte mich damals, ob es möglich sei, daß eine auf so hoher Stufe stehende Truppe, wie die deutsche, die ich im Frühjahr 1915 in Kottbus, an der Maas und in den Westeisen in so prächtiger Haltung gesehen hatte, wenige Monate später so minderwertig geworden sei. Inzwischen hat die große deutsche Offensive bei Verdun eingeleitet, und es sind ganz andere französische Urteile, als das oben angeführte, über den Wert und die Tüchtigkeit der deutschen Soldaten laut geworden. Auch nach meinen eigenen Beobachtungen sind die an der Westfront kämpfenden und stehenden deutschen Truppen so vollwertig wie vor einem Jahre. Gewiß haben die Jahre aller kriegsführenden Staaten, auch Deutschlands, seit dem Kriegsausbruch 1914 eine gewisse Veränderung erfahren. Die aktiven und Reserve-Armee-Körper, die bei Kriegsbeginn ins Feld zogen und die Schlachten des Bewegungskrieges der ersten zwei Kriegesmonate schlugen, sind längst durch neu ausgebildete in verklärter Dienstzeit und daher weniger gründlich gesunkene Ersatzmannschaften ergänzt und aufgefüllt, ungenügende Reformationen sind aufgestellt worden. Das trifft aber bei den anderen Heeren in noch viel höherer Maße zu. Wenn ein altes Wort sagt: „Der Krieg verdirbt die Heere“, so gilt das doch in diesem Kriege nur in beschränkter Maße, und am wenigsten machen sich wohl die beschränkten Einflüsse des langen Krieges beim deutschen Heere geltend, das auf die militärische Veranlagung, den überlieferten Kriegsgewohnheiten und die auch in Friedenszeiten im hiesigen Leben gewohnte und gesunde Disziplin des deutschen Volkes aufbauen kann. Dieses Heer besitzt heute noch, wie die letzten Wochen gezeigt haben, hervorragenden Angriffsgewalt, große Schlagkraft, offenste Operationsfähigkeit und Beweglichkeit. Dabei scheint Deutschland immer noch über reichliche Reserven zu verfügen, so daß die durch Verluste entstehenden Lücken rasch und mühelos gefüllt und die Besätze an Kadern und Mannschaften vollständig erhalten werden können. In den Städten zu beiden Ufern des Rheins, die ich durchkreuzte, sind immer noch starke Garnisons- und Ausbildungsbefehle, deren gutgebaute und gut aussehende Mannschaften einen kriegstüchtigen Nachwuchs versprechen.“

Die Stimmung des Heeres und der Bevölkerung kennzeichnend, hat der schweizerische Offizier mit den Worten: ernst und vertrauensvoll. Gewiß schne auch das deutsche Volk einen Frieden, der ein ehrenvoller sein müßte, herbei; aber von Kriegsmüdigkeit des deutschen Volkes im Sinne eines Nachlassens des Siegeswillens und der Kraft zum Durchhalten zu sprechen, wäre falsch. Die Opferfreudigkeit und der Wille, die durch Deutschlands geographische Lage und die feindlichen Abperrungs- und Aushungerungsmassregeln hervorgerufenen notwendigen Entbehrungen in der Lebenshaltung zu tragen, seien unvermindert geblieben. Auch Oberst Müller stellt fest, was auch von anderer Seite geäußert ist, daß im deutschen Heere mit großer Achtung von den Franzosen und ihrer militärischen Tüchtigkeit gesprochen wird. Er sagt:

Schon an anderer Stelle habe ich betont, daß im deutschen Heere mit großer Achtung von den Franzosen und ihrer militärischen Tätigkeit gesprochen wird. Man kämpft beiderseits mit Erbitterung, aber nicht mit Haß, sagte mir ein Offizier, dem nach seiner Stellung ein Urteil hierüber zusteht. Anerkennung findet nicht allein der soldatische Wert der Truppen, sondern auch der Führung. Der Mächtigste, mit der die französische Heeresleitung es verstanden hat, ihre Reserven nach Verdun zu werfen, wird hohes Lob gezollt. Dabei wurde von der Beförderung mittels Kraftwagen ausgedehnter Gebrauch gemacht. Eine ganze Division soll auf Kraftwagen in 18 Stunden von Metz nach Verdun übergeführt worden sein. Gewisse Erscheinungen lassen indessen darauf schließen, daß die französischen Reserven zur Reize gehen.

In Bezug auf die Engländer bemerkt der schweizerische Offizier, sie hätten durch Ablösung an verschiedenen Frontstücken die Franzosen namhaft unterstützt, und mehr zu tun sei ihnen wohl nicht möglich gewesen; dagegen wirkt Oberst Müller die Frage auf, ob sich die neuen Armeen Englands bei ihrem Mangel an Führern, namentlich der mittleren Grade, auch zur Offensiv eignen.

Der schweizerische Offizier streift dann kurz die deutsche Jugendbewegung und urteilt darüber: Ein tüchtiges, schaffensfreudiges, kampffrohes und vaterlandbegeistertes Geschlecht wächst heran, um nach dem Kriege die der deutschen Wehr- und Arbeitskraft geschlagenen Lücken zu ersetzen.

Die Drangalierung Griechenlands. Einer Wolkmeldung aus Athen zufolge ist eine französische Marineabteilung gewaltsam in Katakolo eingedrungen, um nach Benzin zu suchen. Dem Gendarmierchef, der dagegen Einspruch erhob, antwortete der französische Befehlshaber, daß er unter Umständen von seinen Schiffskanonen Gebrauch machen werde. Die Nachforschungen verliefen ohne Ergebnis. Der Vorfall machte einen für die Franzosen höchst unglücklichen Eindruck. Nur der Besonnenheit des griechischen Gendarmieroffiziers ist es zuzuschreiben, daß ein blutiger Zusammenstoß vermieden wurde.

In Korfu wurden der „Südslawischen Korrespondenz“ zufolge mehrere griechische Barkenführer durch Truppen der Verbündeten erschossen. Als Grund für die Hinrichtung wird angegeben, daß die griechischen Schiffe serbischen Soldaten zur Flucht verhalfen. Tatsächlich sind in der letzten Zeit zahlreiche serbische Offiziere und Soldaten aus Korfu gestrichelt und über griechisches Gebiet in die Heimat zurückgeführt. (S. Rundsch.)

Neuter meldet lt. W. T. B. aus Athen: Aus guter Quelle verlautet, Kriegsschiffe der Alliierten hätten in der Südbai (an der Nordküste Kretas) Anker geworfen. Truppen seien nicht anlandet worden.

Berlin, 18. April. Verschiedene Morgenblätter melden aus Athen: Die Gesandten des Viererbundes erwarten in der Frage der Beförderung der serbischen Truppen auf griechischen Bahnen neue Anweisungen ihrer Regierungen. Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Saloniki berichtet: Die Beförderung eines Teiles der serbischen Truppen auf dem Seeweg habe begonnen. Die gesamte reorganisierte serbische Armee überstreckte keineswegs 50 000 Mann. In Korfu habe ein großer Teil der serbischen Truppen den Gehorsam verweigert und protestiert, nach Saloniki eingeschifft zu werden. Eine Athener Meldung des Reuterschen Bureaus besagt: Bei der zweiten politischen Konferenz der Benizelisten, die gestern im Freilichttheater stattfand, kam es zu ersten Ereignissen. Einige Leute im Publikum riefen: „Lang lebe der König!“ Es wurden Schüsse in die Luft abgefeuert. Eine Panik folgte und es kam zu einer Prügelei mit Stöcken. Die Polizei schritt ein. Das Theater wurde umringt und viele Benizelisten wurden verhaftet.

Beun, 17. April. Das athenische Blatt „Kra Hellas“ meldet aus Saloniki: Die griechischen Truppen haben Befehl erhalten, Osmazedonien zu räumen. (Frankf. Ztg.)

Die Amerikaner in Mexiko. Aus San Antonio in Texas meldet Neuter lt. W. T. B., daß der Kommandant des 10. Kavallerieregiments, das, wie man glaubt, nördlich Parral abgeschnitten ist, das Hauptquartier er sucht hat, sofort ein Flugzeug zu schicken, da er eine wichtige Meldung über die Ereignisse nach der Überwindung in Parral zu erstatten habe. General Pershing teilt mit, daß am Freitag 40 Banditen bei Satero eine Automobilkolonne angegriffen haben, aber vertrieben wurden.

Im Zusammenhang hiermit steht folgende B.-Meldung: New York, 17. April. (Neuter.) Ein Telegramm aus San Antonio in Texas besagt, daß aus dem amtlichen Bericht des Majors Loppins hervorgehe, daß 300 Mann von Carranzas Truppen mit Unterstützung der Bevölkerung von Parral die amerikanischen Truppen angegriffen haben. Diese mußten sich unter beständigen Nachhutgefechten von Parral nach Santa Cruz zurückziehen. Die Mexikaner hatten 11 Tote, die amerikanischen Verluste waren: Major Loppins leicht verwundet, 2 Mann tot, 6 verwundet.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 18. April.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin trafen gestern abend 10 Uhr 10 Min. hier wieder ein.

Heute vormittag empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb, den

Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch und den Minister Dr. Hübsch zur Vortragserstattung.

Nachmittags verabschiedete Seine königliche Hoheit einen Truppentransport am Rangierbahnhof und begrüßte danach Seine königliche Hoheit den Fürsten von Hohenzollern bei Höchstessens Durchreise. Später folgte der Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Vabo.

Aber den Besuch des Großherzogs im Feld veröffentlicht der „Mannheimer Generalanzeiger“ den Bericht eines Redaktionsmitglieds, welches u. a. schreibt: Nach der Begrüßung durch den Divisions- und Brigadefeldkommandeur schritt der Großherzog sofort auf die angetretenen Mannschaften vom Mannheimer Regiment Nr. 110 zu; er begrüßte zunächst die Offiziere des Bataillons und schritt sodann die Front ab. Hierbei zog der Großherzog neben den mit Kriegsauszeichnungen geschmückten Unteroffizieren und Mannschaften auch sehr viele andere 110er ins Gespräch, sie nach Beruf und Heimatsort fragend. Die feinfühlig und herzliche Art, wie der Großherzog sich mit den verschiedenen Mannschaften unterhielt, erweckte herzinnige Freude. Die Tatsache allein, daß der Besuch Seiner königlichen Hoheit bei dem 3. Bataillon der 110er und der 14. Feldartillerie über eine volle Stunde währte, beweist schon zur Genüge, wie eingehend Badens Landesvater sich für alles interessiert.

B. C. Malch b. B., 17. April. Der Großherzog hat unsern durch die Maul- und Klauenseuche schwer heimgegriffenen Landwirten die Gabe von 1000 M. zugewendet.

Ein Osterwunsch der Großherzogin Luise. Großherzogin Luise hat an den Badischen Frauenverein folgendes Handschreiben gerichtet:

„Ostern naht wieder heran, ein zweites Mal in dieser gewaltigsten ersten Kriegszeit, und das heilige Fest steht unter dem Eindruck Alles dessen, was unsere Herzen bewegt. Vor einem Jahr hätten wir wohl nicht gedacht, daß noch immer, nach Jahresfrist diese Feiertage so tief bewegende Eindrücke uns bringen würden. Unsere Dankbarkeit steigt zu Gott empor, der überall den Sieg unsern tapfern Kämpfern für das Vaterland zu Teil werden ließ und so sichtbar gewaltet hat über Allen, was wir erleben. Tiefe Wehmut erfüllt viele Herzen beim Rückblick auf schwere Verluste unter Angehörigen und Freunden, und manche tiefe Sorge lastet im Gedanken an diejenigen, die noch immer in nie wankender Treue vor dem Feinde stehen. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, auch jetzt wieder, wie schon so manches Mal, meinen Zweigezogenen mit ihren zahlreichen Mitgliedern, die für mich ein überaus wertvolles Band persönlichster Art mit der geliebten Badischen Heimat bedeuten, noch einmal anzusprechen, wie treu meine Gedanken und Gebete sie alle begleiten. Auch außerhalb des Kreises unserer Vereine mögen alle wissen, das ist mein herzlichster Wunsch, wie ich mich beim Gedanken des Osterfestes mit Allen vereint fühle, insbesondere mit den Trauernden und Sorgenvollen. Wir blicken vereint zu Gott empor. Möchte das Fest der Auferstehung unsrer Heilands und Erlösers für alle Herzen ein Tag stillen Friedens werden in dem glaubenstarken Gottvertrauen, das einst auch der Friede unserm Vaterland wieder geschenkt werden wird. Das wolle Gott!“

Die Großh. Hof- und Landesbibliothek ist nach Statut § 20 von Gründonnerstag bis einschl. Sonntag den 30. April geschlossen. Die auswärtigen Besucher werden ersucht, hiervon Kenntnis zu nehmen.

Kriegsmassnahmen der badischen Forstverwaltung.

SRK. Der Wunsch, den geistigen Zusammenhang zwischen Feldheer und Heimat nach Möglichkeit aufrecht zu erhalten, hat schon eine Reihe kleinerer Schriften zutage gefördert, die beschäftigen, das Interesse der im Felde stehenden Akademiker an ihrem Berufe wach zu erhalten. In dankenswerter Weise ist dies insbesondere von Seiten der Universitäten geschehen, die ihren Kriegern wertvolle wissenschaftliche Abhandlungen gewidmet haben. An die badischen Forstbeamten im feldgrünen Kleide wendet sich neuerdings eine kleine Schrift des vorstehenden Rats der Großherzoglichen Forst- und Domänenverwaltung, Oberforstrats Grellich, in der den in Feindesland weilenden Beamten der badischen Forstverwaltung ein Überblick über die Kriegsmassnahmen dieser Verwaltung gegeben wird.

Der kleinen Schrift ist zu entnehmen, daß 50 Prozent der badischen höheren Forstbeamten im Felde stehen. Elf Beamte haben den Tod auf dem Felde der Ehre gefunden. Trotz dieser erheblichen Personalverminderung konnten die notwendigen Arbeiten in der Heimat unter Anspannung der äußersten Kräfte der Zurückgebliebenen geleistet werden. Die Forsteinrichtungsarbeiten mußten allerdings zurückgestellt werden. Dafür war die Arbeit im Interesse der wirtschaftlichen Mobilmachung eine um so gründlichere. In ihrem Dienste erfolgte eine starke Unterstützung der Landwirtschaft durch Abgabe von Forstbenutzungen aller Art. Waldstreu und Waldgras wurden in erheblicher höherem Umfang abgegeben, als in Friedensjahren. Die Gewinnung von Dürr- und Futtergras überstieg in den Domänenwaldungen den früheren Jahresdurchschnitt um 137 Prozent. Außerordentlich ergiebig war 1914 der Eicheltrug. Trotzdem etwa

200 000 Zentner Eichen für Schweinefutter und Bereitung von Eichelkaffee nutzbar gemacht wurden, brachte das Jahr 1915 gute Eichenaufläge. Der Eichenjungwuchs dieses Jahres verspricht dauernden Erfolg. Der Absatz des Eichenemulsholzes war infolge Beschränkung der Ausfuhrmöglichkeiten erschwert, dagegen stieg die Nachfrage nach Eichen, Erlen, Pappeln und Weidenemulsholzern. Die Forstverwaltung wußte sich diesen Verhältnissen durch Stiebsplanderstärkungen anzupassen.

Die größte Einwirkung des Krieges auf die Lage des Holzmarktes ergab sich für die Eichenkärlinde. Die verkaufte Menge betrug das 16fache der seitherigen Nutzung. Der erzielte Reinerlös belief sich für alle Waldbesitzer des Landes auf rund 900 000 M. Diese Verhältnisse lassen die Frage gerechtfertigt erscheinen, ob nicht bei der Neugestaltung der Wirtschaftspolitik nach dem Krieg den Schälwald besonderer Schutz zu gewähren sein wird.

Dem Heeresbedarf an Kadellangholz, insbesondere auch Startholz, das bei dem Stellungskrieg eine wichtige Rolle spielt, konnte in weitem Umfang entsprochen werden. Für Papierholz stehen die Ausichten bei der heutigen Papierknappheit günstig. Eine günstige Gestaltung ist auch für den Grubenholz, Schwelkenholz, namentlich aber den Brennholzmarkt zu erwarten, so daß die Forstverwaltung den Absatzmöglichkeiten auch weiterhin mit Vertrauen entgegensteht.

Um den Kriegsteilnehmern und den etwa sonst durch den Krieg in eine Notlage geratenen Holzläufern die Erfüllung ihrer Zahlungsverbindlichkeiten zu erleichtern, wurde angeordnet, daß ihre Holzgeldschuldigkeit im Ausstand zu belassen sind.

Zur Abschwächung der Folgen des Arbeitermangels wurden die Brennholzhiebe möglichst in stärkerem Holz und möglichst nur an Orten mit guten Abfuhrwegen und nicht zu weit von der Verbrauchsstelle entfernt ausgeführt. Kriegsgefangene werden, soweit tunlich, beschäftigt. Um die Haltbarkeit für Schaden durch die in der Waldarbeit meist unerfahrenen Leute abzuwenden, wurde eine Versicherung eingegangen.

Sinnfälligkeit der Kriegsfürsorge für die Beamten, Bediensteten und händigen Waldarbeiter gelten die für die allgemeine Staatsverwaltung maßgebenden Bestimmungen.

Dem zum Schluß der Schrift von dem verdienten Verfasser geäußerten Wunsch, daß nach Friedensschluß für unsern Wald nicht wieder eine Zeit, wie nach den Napoleonischen Kriegen kommen möge, wo der Wald zur Tilgung der Kriegsschulden gewaltig bluten mußte, kann sich jeder Freund des deutschen Waldes nur anschließen.

Nr. 28 des Gesetzes- und Verordnungsblattes für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Verordnung des Ministeriums des Innern, die Verordnungsregelung mit dem

oc. Freiburg, 16. April. Am Samstag ist mit einer schlichten Feier die Kriegsausstellung eröffnet worden.

Neueste Drahtnachrichten.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 18. April vormittags. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Unsere Artillerie nahm die englischen Stellungen in Gegend von St. Ovi anschiebig unter Feuer. Ein schwächlicher Handgranatenangriff gegen einen der von uns besetzten Sprengtrichter wurde nachts leicht abgewiesen.

Beiderseits des Kanals von La Bassée und nördlich von Loos entspannen sich zeitweise lebhaftere Handgranatenkämpfe. In Gegend von Neuville und bei Beuvraignes sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen.

Im Kampfgebiet beiderseits der Maas spielten sich sehr heftige Artilleriekämpfe ab. Rechts des Flusses entrißen niedersächsische Truppen den Franzosen im Sturm die Stellungen am Steinbruch 700 Meter südlich des Gehöftes Handromont und auf dem Höhenrücken nordwestlich des Gehöftes Thiamont. 42 Offiziere, darunter 3 Stabsoffiziere, 1646 Mann sind an unverwundeten Gefangenen, 50 Mann verwundet in unsere Hand gefallen. Ihre Namen werden ebenso in der „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht werden, wie die Namen aller in diesem Krieg gefangenen Franzosen, auch der bisher in den Kämpfen im Maasgebiet seit dem 21. Februar gefangenen 711 Offiziere, 38 155 Mann. Die Veranlassung zu dieser Bemerkung ist ein halbamtlicher französischer Versuch, unsere Angaben in Zweifel zu ziehen.

Angriffversuche des Feindes am und im Gaillette-Walde wurden bereits in der Bereitstellung oder in den ersten Anfängen durch Feuer vereitelt.

Gegen unsere Stellungen in der Wödre-Ebene, sowie auf den Höhen südlich von Verdun bis in die Gegend von St. Mihiel war die französische Artillerie außerordentlich tätig.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Brückenkopf von Dinaburg brachen heute früh vor unseren Stellungen südlich von Garbunowka auf schmaler Front angelegte russische Angriffe mit großen Verlusten für den Feind zusammen.

Balkankriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Chefredakteur C. A. Wendt in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Im Odeon-Haus

Kaiserstr. 187
Telephon 1833

Jetzt zu billigen
Ausnahme-Preisen:

Odeon-
Musik-Apparate und
Schallplatten
Bandoniums, Bässe,
Blas-Accordeons,
Ziehharmonikas,
Violin-Kasten,
Gitarren-, Mandolinen-
und Lauten-Taschen,
Lautenbänder und
Wimpel,
Zubehörteile,
Kinderinstrumente
aller Art,
Saiten, allerbest. Qualitäten
Taschenlampen,
Batterien, C. 765
Feuerzeuge,
Geldtaschen, Albums.

Cellos,
Christbaumuntersätze,
Drehdosen, Flöten,
Gitarren, Jagdhörner,
Klarinetten, Lauten,
Mandolinen,
Metronome,
Mundharmonikas,
Musikwerke,
Notenpulte, Occarinas,
Piccolos, Ruhhörner,
Trommeln,
Violin, Xilophone,
Zithern aller Art,

Samstag vor Ostern

(22. April)

geschlossen

Karlsruhe, den 11. April 1916

Badische Bank
Ignaz Ebern
Veit L. Homburger
Mitteldeutsche Creditbank
Heinrich Müller
Rheinische Creditbank
Straus & Co.
Süddeutsche Disconto-Gesellschaft

Ein Lichtgang uf em Wald in der Chriegszeit

Ein Volksbild

von Kurt Blum

Pfarrer in Steinen bei Lörrach

Preis 80 Pfg.

Dieses kleine Volksbild wurde am 29. März im Karlsruher Luisenhaus-Lazarett in Gegenwart H. H. S. der Großherzogin Silda und Großherzogin Luise mit großem Erfolg aufgeführt. Es rief die Zuhörer immer wieder zu herzhaften Lachen und fröhlichen Weisfälligkeiten. Albert Herzog schreibt in einem Bericht darüber in der „Badischen Presse“: „Das war echtste Markgräfler Art, die sich in diesem Gespräch über Krieg und Frieden, über die Revolution von anno 48 und die heutigen Kämpfer für die deutsche Heimat erde kundtat, echt in dem nachdenklichen Ernst und in der frohgemuten, kernhaften Art, die in den Kriegstagen das daheimgebliebene „Wiberloch“ auszeichnet. Alle Richter des Humors spielten darin und alle Treue des einfachen Volkes kam auch in der oft ungelenteten Art des Ausdrucks zur Geltung, wie sie der Dichter seinen Personen in den Mund gelegt. Denn das ist Blums Vorzug, daß er das Volk sprechen läßt, wie es wirklich spricht, ohne dabei in Plattheiten zu verfallen; sondern alles ist aus dem Volkstum selbst herausgehoben. Und so schlicht und harmlos er sich darum zu geben weiß, gerade hierin beruht der Wert seines kleinen Stückes, in dem wir eben deshalb ein neues Zeugnis wirklicher Volkskunst begrüßen. — Der Wunsch aber bleibt, daß dieser „Lichtgang“, in dem ein gut Stück deutscher und alemannischer Volksseele sich darzut, auch an anderen Stätten noch manchem unserer Verdummeten zeigt, wie daheim in Ernst und Ehre die Frauen mit ihnen fühlen und sorgen.“

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und auch vom
Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe

Adolf Stein

Erstklassiges Maßgeschäft für Herrenkleidung
Kaiserstraße 253 I.
Telephon 3289

Neueste Stoffe bewährter deutscher Herstellung

Das Ev. Pädagogium Godesberg a. Rhein

(Gymnasium, Realgymnasium u. Realschule m. Einj.-Berechtigung) ist mit seiner Zweiganstalt in Herchen (Sieg) infolge günst. Bedingungen, Stamm alter Lehrkräfte usw., imstande, die Anstalt auch während d. Kriegszeit ohne Einschränkung weiter zu führen. Es bietet seinen Schülern gediegenes Unterrichts, Förderung ihres geistigen u. leiblichen Wohles durch eine familienhafte Erziehung in Gruppen von je 10-18 Knaben in den 15 Alumnaten der Anstalt. Jugendsanatorium in Verbindung mit Dr. med. Sexauer's ärztlich-pädagogischem Institut. C. 718
Drucksachen d. den Direktor Prof. O. Kühne in Godesberg a. Rh.

Wendel-Treppen

Podest-
Nor-
fabriziert solid u. billig
FRIEDR. KOCH
Schwaben Hall

Bienenhonig

naturrein in Feldpostbüchsen (postfertig) und sonst jedes Quantum empfiehlt u. vertreibt überall hin C. 554
Albert Gäuerle, Pöhlerthal.

Mädchen

Einzelnes
zuverlässiges
für Bäcker gesucht, welches sich gleichzeitig in Gasthofsbetrieb weiter ausbilden kann. Gastwirts-tochter bevorzugt. Familienanschl.
Hotel Schützenhof, Bad Homburg.
Servierfräulein ebenfalls gesucht.

Als Lehrling für Drogerie

begabter jung. Mann gesucht.
Angebote erbittet
EUG. J. KUNZ
Frankenthal (Pfalz)

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.
R. 634.3. Mannheim. Der Kaufmann Leander Uble in Wadnau bei Dresden, alleiniger Inhaber der Firma Walley & Uble in Salford, Manchester, vertreten durch die Rechtsanwälte Dr. S. Stern u. L. Freund in Mannheim, hat das Aufgebot des von der Firma Walley & Uble in Manchester am 20. Juli 1914 ausgestellten, auf 4653 M. 01 Pf. lautenden, und am 20. Oktober 1914 zahlbaren, von der Firma Julius Karlsruher in Mannheim akzeptierten, Wechsels beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf:
Donnerstag, 9. Nov. 1916,
vormittags 10 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht Mannheim Z. 9. Zimmer 112, Saal B, (2. Stock), anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden u. die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlos-erklärung der Urkunde erfolgen wird.
Mannheim, 11. April 1916.
Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgericht Z. 9.

R. 649. Ettenheim. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Farbenwärsers Kaspar Geiger in Altdorf wurde nach Vornahme der Schlußverteilung und Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Ettenheim, 11. April 1916.
Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.

Strafrechtspflege.

Labung.
R. 628.3.2. Mosbach. Joseph Hammerger, Metzgerhülfe, geb. am 14. Januar 1893 in Mosbach, heimatsberechtigigt in Mosbach, zuletzt wohnhaft daselbst, z. Zt. an unbekanntem Orte, wird zur Hauptverhandlung über die gegen ihn erhobene Anklage, daß er in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der

Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen hat und nach erreichtem militärfähigem Alter ohne Erlaubnis außerhalb desselben sich aufhält, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Ziffer 1 A. Str. G. B., auf:
Donnerstag, 8. Juni 1916,
vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts Mosbach mit der Warnung geladen, daß im Falle seines unentschuldigsten Ausbleibens zur Hauptverhandlung geschritten und er auf Grund der im § 472 Str. P. O. bezeichneten Erklärung verurteilt werden wird.
Mosbach, 1. April 1916.
Der Großh. Staatsanwalt.

Labung.
R. 627.3.2. Mosbach. Joseph Ferdinand Leibstein, geb. am 20. August 1893 in Mosbach, heimatsberechtigigt in Mosbach, zuletzt wohnhaft daselbst, z. Zt. an unbekanntem Orte, wird zur Hauptverhandlung über die gegen ihn erhobene Anklage, daß er in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen hat und nach erreichtem militärfähigem Alter ohne Erlaubnis außerhalb desselben sich aufhält, Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Ziffer 1 A. Str. G. B., auf:
Donnerstag, 8. Juni 1916,
vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts Mosbach mit der Warnung geladen, daß im Falle seines unentschuldigsten Ausbleibens zur Hauptverhandlung geschritten und er auf Grund der im § 472 Str. P. O. bezeichneten Erklärung verurteilt werden wird.
Mosbach, 1. April 1916.
Der Großh. Staatsanwalt.

Labung.
R. 663. Heidelberg. Der am 18. April 1881 in Heidelberg geborene Tagelöhner Otto Kraus, z. Zt. an unbekanntem Orte, wurde durch Beschluß der Strafkammer hier vom 12. 4. 1916 von der gegen ihn erhobenen Anklage der Urkundenfälschung, Unterschlagung und des Betruges mangels hinreichenden tatsächlichen Verdachts außer Verfolgung gesetzt. Die Kosten hat die Staatskasse zu tragen. Veröffentlicht zum Zwecke der Stellungung gemäß § 40 Abs. 1 Str. P. O.
Heidelberg, 17. April 1916.
Der Gr. I. Staatsanwalt.

Verchiedene Bekanntmachungen. Stellenvergebung.
An der Kreisbauhaltungsstelle Kenzingen ist auf 1. November die Stelle der Handarbeitslehrerin zu besetzen. Die Anstellung erfolgt nach Maßgabe der Dienst- und Gehaltsordnung für die Beamten des Kreises Freiburg (Anfangsgehalt 1100 M., Höchstgehalt 1700 M., Gehaltszulagen alle 2 Jahre 80 M.) mit Aussicht auf Ruhegehalt. Der Anfangsgehalt setzt sich zusammen aus 800 M. in bar und vollständig freier Station im Anschlag von 300 M. Bewerberinnen wollen ihre Gesuche unter Anschluß eines Lebenslaufes, ihrer Zeugnisse über Prüfung und bisherige Beschäftigung bis längstens 1. Mai ds. Js., bei der un-

terzeichneten Stelle einreichen. C. 767.3.
Gleichzeitige Ausbildung in der Haushaltungslehre ist erwünscht.
Freiburg, 9. April 1916.
Der Kreisaußschuß:
F. Mühlerberger.
Ergenauer.

Nach Maßgabe der Verordnung des Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 vergebem wir:

Die Lieferung von
130 000 kg la. Ruhrschiefer
100 000 " " Ruhrschiefer
12 000 " " Ruhrschiefer
12 000 " " Ruhrschiefer

unter den bei der Gr. Amtskasse Mannheim-Stadt zur Einsicht auf liegenden Bedingungen. Angebote hierauf sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Freitag, den 6. Mai ds. Js., vormittags 11 Uhr, um welche Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet, an die Gr. Verwaltung

des poliz. Arbeitshauses Rislau einzufenden. C. 778.
Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.
Rislau, 15. April 1916.
Gr. Verwaltung des pol. Arbeitshauses.

Für die Erweiterung des Stellwerks am Aufnahmegelände auf Station Falmühle sind die Grab- und Maurer-, Zimmer-, Blechner-, Anstreicher-, Schreiner- und Glasarbeiten nach Ministerialverordnung v. 3. 1. 1907 öffentlich zu vergeben. Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschreibungen auf unserem Dienstzimmer zur Einsicht. Dasselbe Angebotsbroschüre, solange Vorrat, erhältlich. Kein Versand nach auswärtig. Angebote verschlossen und postfrei, mit entsprechender Aufschrift bis längstens Freitag, 28. April, nachmittags 5 Uhr, bei uns eingereichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
R. 596. 2.
Willingen, 10. April 1916.
Großh. Bahnbauinspektion.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

36. Dankagung für auswärtige Gaben.
(Schluß aus Nr. 103 der Karlsruher Zeitung.)

Von Bahn- usw. Personal der Stationen: Freiburg, Stationsamt (Beamte und Beamtinnen) 42, Durlach, Stationsamt (3 Beamte) 11.50, Malsch, Effenb., Selb., Schwarz 5, Malsch, Hoog, Oberst.-Kontr. 5, Pöppenheim, Stationsamt 10, Weinheim, Beamte und Arbeiter des Stationsamts, 15, Gabe 140, Freiburg, Personenstat.-Rafte 2.50, Adolphsall, Stationsamt, v. Stat.- u. Zugpersonal 47.25, Krauchenwies, Stationsamt 6, B.-Baden, Stationsamt 11, Kiesel, Stationsamt 30, Stellingen, Stationsamt (Beamte) 15, Baden-Doz., Stationsamt (Beamte) 16.

Ferner von: Dekan Otto Maurer, Elmendingen (als Ablieferung der Gaben für d. Rote Kreuz aus Elmendingen im Jan. u. Febr. 145.55 + 131) 276.55, Überlingen, Steuer-einnehmeri (Zsh. d. Sammelbüchse) 5.87, Rastatt, Joh. Fischer, Gasthofbesitzer 50, Offenburg, Großh. Amtsgericht (aus Sammelbüchse) 12.32, Friedrichstal, Firma B. Hornung 200, Dueons-Aires, Fr. Hedwig 60, Gombelsheim, Fortbildungsschule 1, Marzell, Med.-Nat. Dr. Curthmann (f. März) 100, Vörlatten, Pfarrer Hagen 75, Mos.-Ettlingen-Sammendantur X. XIV, von Frau Alex. Wertheimer in Schirneck 15, Widel-feld, Sanitätskolonne 25, Stebbach, Sammlung der Schulkin-der (für Gefangene) 5, Offenburg, Fabrikant Fr. Henlo 64, Frankfurt a. M., H. Väder 25, Wehr, Kaufmann Carl Venz 50, Feld, Kriegsfassenbüchhalter Dalekt 2, Personal der Anstalt Nienau 10, Gr.-Maf. Lambert Fehrenbach, Ref.-Inf.-Regt. 110 (w. Gabe) 10, Dr. Febr. Albrecht von Stellingen, Abgeordneter der Ersten Kammer 660, Dürrenbüding, Ant. Bretten, Pfarrer Sautz 1, Welschneureut, Pfarrer Braun 11, B.-Baden, Fr. Marie Fretz 250, Hügelsheim, Hauptl. Württ-lin (f. Gefangene in Anhalt) 12, Ettlingen, Gesellschaft für Spinnerei und Weberei (Anteil an 10 000 M.) 5000, Deger-loch, Emilie Bendiser 1000, Major Junst, Etappen-Komman-dant bei der Bug-Armee (Sammlung) 400, Berlin, W. H. Ger-mann, (Abnahmestelle) 3, Waidachshof, Stadtverl. Stahl 6.75, Saarlouis, Pip (Abnahmestelle) 3, Bergaufen, Carl Mall Bue. (Wuße) 25, Offenburg, Bezirksamt 15, Kirz, Pfarrer Steinhauser 72, Korf, Dr. Böttlich am Platen (Dank für ein Kriegskind) 20, Landwehr-Sanitäts-Kompagnie 30, 5.50 Mel-sackhausen, Graf Franz von Drenndorf 500, Schwegen, Pfarrer Diebold 45, Haslach, F. Bühler 6, Wehr, Stämmisch-Gesellschaft zum Schwanen von der Veranlagung eines Eisernen Kreuzes 100, Jspringen, Pfarrer Drollingen 5, Mannheim, Verband südwestdeutscher Industrieller an den 10-jährigen Bestehens 15 000, Haddam, Kanjas U.S.A. Farmer Hud. Jus-fuß 26.31, Feldgeißl. Dr. Alos, Ertrag eines Kirchenkon-jerts der Kapelle des 1. Bad. Leibregiment-Regts. 109, 96; zusammen 89 432 M. 56 Pfg., mit den bereits veröffentlichten Spenden, einschließlich Kaiser Geburtstags-Sammlung im ganzen bis heute 1 279 339 M. 49 Pfg., darunter für den Liebesgabenfonds 384 478 M. 77 Pfg.

40. Dankagung.

An Spenden für das Rote Kreuz sind aus der Stadt Karls-ruhe bei unserer Massenverwaltung vom 1. bis 31. März we-ter abgeliefert worden von: Seiner Großh. Hoheit Prinz Rag und Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Wagn von Baden (monatl. Spende) 1000 M., Julius Trütz, Gebü für ein Sachver-ständigens-Gutachten, 10, Lehrern der Fernarbeitschule (monatl. Gaben) 51, H. Fuchs & Söhne (für Kaiser Geb.-Sammlg.) 1000, Rechtsanwält Dr. Fürst (für März) 100, Prä-sident, Geh. Rat Feber (für März) 50, Martin Krämer (we-tere Gaben) 5 + 10, Sternberg, prakt. Arzt, (für Febr.) 20, Geh. Ober-Reg.-Rat Seidner (weit. Gabe) 50, Rechtsanwält Dr. Cantor von Unkelant 3, Präsident, Geh. Rat Dr. Glod-ner (für März) 100, Direktor Karl Braun, Sachverständigen-Gutachten, 6, Frau Geh. Hofrat Hofener (für Liebesgaben) 250, Geh. Rat Bunte (für März) 100, Ungenannt (10 000 M.), Anteil 5000, Frei-frau von Freytag, Erz. von der veranstal-ten Ausstellung 2514.10, Großh. Hofparciant, Sammlung beim Vortrag des Herrn Pfarrer Corveon aus Frankfurt über Gefangenelager in Deutschland (für Gefangene) 184, Rechts-anwält Fuchs (Metallverl.) 23.90, Rechtsanwalt Horn (Me-tallverl.) 1.50, Geh. Rat Müller (weit. Gabe) 50, Landger.-Präf. Dr. Treffer (20. Gabe) 100, für den Gläubigstaler 5, Carl Roth, Hofpred. (für Gutachten) 6, Gefangenverein Concordia, Anteil am Ertrag eines Wohltätigkeitskonzerts, 350, Dr. Rich. Seeftmann (weit. Gabe) 200, Anteil am Eintrittsgeldern der Kassenspiele von 4000, 2000, aus dem Verkauf von Program-men und Karten bei den Kassenspielen 649, C. 10, Simon Bernheimer (weit. Gabe) 200, Frau Oberkellnerin Auf-bauer Wwe. 11.34, Freifr. Julie von Seldeneit (weit. Gabe) 20, Ja. Christ. Dertel (weit. Gabe) 25, F. u. A. 9, Metzger-mstr. S. Lang 10, Frau Baurat Amalie Hummel (für März durch Mitteldeutsche Kreditbank) 50, Fr. S. (weit. Gabe) 20, Hoff. Carl Roth 15, Kaufm. E. Keller 5, Landger.-Rat Engel-hardt eine Anzahl alte Wägen, Med.-Rat Dr. Eberle (für April) 225, Stadtasse S. M. 20, Louis 1, Stern 100, Unge-n. 15, Militär-Prüfungsinstitut für Privattelegramme an das Feld-beer 59.70, Frau Sophie Sexauer 5, Unge-n. 50, Privatier Stellberger 10, R. u. C. Stellberger 10, Haushofmstr. Rogge 5, Samstag-Stat-Gesellschaft Hotel National 10.

Für alle Gaben herzlichen Dank!
Karlsruhe, den 31. März 1916.
Der Vorsitzende der Depotabteilung:
Geh. Oberregierungsrat Bed.